

Nordische Expeditionen auf zwei Kontinenten

Fotos: Michael Mitchell / TSO

Welche anderen Komponisten außer Jean Sibelius hat Finnland hervorgebracht? Sollten Sie auf diese Frage nur mit einem Achselzucken antworten können, dann wäre Jukka-Pekka Saraste der richtige Lehrmeister für Sie. Natürlich hat auch er sein Sibelius-Pensum absolviert, die Sibelius-Akademie in Helsinki besucht und die sieben Sinfonien des Übervaters gleich zweimal komplett aufgenommen. Doch hat er noch weitere Empfehlungen parat und auch schon diskographisch untermauert, Aarre Merikanto etwa, dessen Oper „Juha“ er demnächst auf dem Festival in Savonlinna dirigieren wird, Leevi Madetoja und Väinö Raitio oder die Zeitgenossen Magnus Lindberg, Kaija Saariaho, Jukka Tiensuu und Juoni Kaipainen.

Saraste, 1956 in Heinola geboren, stammt aus der Talentschmiede von Jorma Panula. Seine Klassenkameraden waren keine Geringeren als Esa-Pekka Salonen und Osmo Vänskä. „Wir waren ein sehr gutes Team“, erinnert er sich an die gemeinsame Zeit. „Wir halfen uns viel untereinander, in dem wir uns gegenseitig beobachteten und

Der Dirigent Jukka-Pekka Saraste ist auf der Repertoire-Suche immer wieder in Randgebiete und Neuland vorgestoßen, sowohl in seiner finnischen Heimat als auch im fernen Kanada, wo er seit sechs Jahren dem Toronto Symphony Orchestra vorsteht. Anlässlich eines Deutschland-Gastspiels hatte Jörg Hillebrand Gelegenheit, ihn kennen zu lernen.

Ratschläge erteilen.“ Außerdem luden Panulas Studenten regelmäßig Gastdozenten nach Helsinki ein, unter anderen Arvid Jansons aus Sankt Petersburg, für Saraste „einer der besten Grundlagen- und Systematik-Lehrer überhaupt“.

Dirigenten beobachten konnte Saraste auch in seinem ursprünglich erlernten Beruf: Als Geiger wurde er 1978 Mitglied des Finnischen Radio-Sinfonie-Orchesters, mit dem er unter Leif Segerstam, Paavo Berglund oder auch unter seinem Lehrer Jorma Panula spielte. „Ich bin sehr dankbar für die Jahre im Orchester“, betont er, „weil ich hier die Tätigkeit des Dirigenten von der anderen Seite sah. Ich lernte, was es heißt, effektiv zu proben, beobachtete, wie die Dirigenten ihre Zeit einteilen und wie sie das Orchester in die Hand nahmen und mit

ihm kommunizierten, auch wenn sie kein Wort Finnisch sprachen.“

Lange ging Saraste allerdings nicht in diese Schule, denn bald häuften sich bei ihm die Angebote, selbst das Podium zu besteigen, und 1987 wurde er nicht nur Principal Conductor des Scottish Chamber Orchestra, sondern zugleich Chefdirigent ausgerechnet jenes Orchesters, in dem er einst selbst gegessen hatte. „Das war schon eine sonderbare Situation“, sagt er. „Plötzlich musste ich meinen Freunden Anweisungen erteilen. Natürlich gab es da die eine oder andere Konfrontation, doch verliefen sie alle äußerst produktiv. Man spielt einfach eine andere Rolle, wenn man am Pult steht, aber man spielt sie nur der Musik zuliebe und nicht, um irgendjemanden persönlich zu beleidigen. Schließlich trägt man die



CD-Hinweise

Bartók, Musik für Saiteninstrumente, Schlagzeug und Celesta, Der holzgeschnitzte Prinz (Suite), Tanzsuite; TSO; Finlandia/Warner CD 3984-21029
Dutilleux, Sinfonie Nr. 2, Métaboles, Timbres, espace, mouvement; TSO; Finlandia/Warner CD 3984-25324
Dutilleux, Agapov, Cellokonzerte; Arto Noras, FRSO; Finlandia/Warner CD 4509-95866
Gubaidulina, Cellokonzert Nr. 2; David Geringas, FRSO; col legno/Sony CD 31881
Kaipainen, Carpe diem; **Tiensuu**, Puro; **Debussy**, Rhapsodie; Kari Kriiku (Klarinette), Avanti!, FRSO; Ondine/Note 1 CD 778
Lindberg, FERIA, Corrente, Arena; FRSO; Ondine/Note 1 CD 911
Lindberg, Kinetics, Marea, Joy; Avanti!, Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks; Ondine/Note 1 CD 784
Madetoja, Pohjalaisia (Oper in 3 Akten); Hynninen, Korhonen, Sirkiä, Groop, Auvinen, Makela, FRSO; Finlandia/Warner 2 CD 3984-21440
Madetoja, Sinfonie Nr. 3, Pohjalaisia-Suite, Sinfonische Suite; FRSO; Finlandia/Warner CD 4509-96867
Merikanto, Juha (Oper in 3 Akten); Hynninen, Saarinen, Sirkiä, FRSO; Ondine/Note 1 2 CD 872
Mussorgsky, Bilder einer Ausstellung, Eine Nacht auf dem kahlen Berge, Scherzo B-Dur; TSO; Finlandia/Warner CD 630-14911
Nielsen, Sinfonien Nr. 4 und 5; FRSO; Finlandia/Warner CD 3984-21439
Raitio, Fantasia poetica, Fantasia estatica, Joutsenet, Vesipatas, Antigone; FRSO; Ondine/Note 1 CD 790
Saariaho, Verblendungen, Lichtbogen, Io (+ weitere Werke mit anderen Interpreten); Avanti!; Finlandia/Warner 2 CD 3984-23407
Sibelius, Sinfonien Nr. 1-7; FRSO; Finlandia/Warner 3 CD 4509-99963
Sibelius, Kullervo; Groop, Hynninen, FRSO; Finlandia/Warner CD 630-14906
Sibelius, Der Sturm (Schauspielmusik); FRSO; Ondine/Note 1 CD 813
Sibelius, Canzonetta op. 62a; **Strawinsky**, Danses concertantes, Pulcinella-Suite; Avanti!; BIS/disco-center CD 292
Vanhal, Sinfonien F-Dur und a-Moll, Konzert für zwei Fagotte und Orchester; Umea Sinfonietta; BIS/disco-center CD 288

FRSO = Finnisches Radio-Sinfonie-Orchester

TSO = Toronto Symphony Orchestra

Verantwortung für die gesamte Produktion. Man sollte der Autorität keine zu geringe Bedeutung beimessen, denn letztendlich werden die Entscheidungen doch von einem einzigen Menschen getroffen.“

Seit 1994 ist Saraste als Nachfolger von Günther Herbig Music Director des Toronto Symphony Orchestra. Mit diesem außerordentlich kultivierten Klangkörper pflegt er eine enge und intensive Zusammenarbeit, deren Früchte das hiesige

Publikum unlängst anlässlich einer Europa-Tournee kosten konnte. Eine selten gekannte Eintracht herrschte da auf der Bühne, und die Musiker schienen sich gerade in den rhythmisch vertrackten Passagen aus Bartóks Tanz-Suite und Rachmaninoffs Sinfonischen Tänzen erst richtig wohl zu fühlen, musizierten forsch geradeaus und bewältigten sie scheinbar mühelos. Dabei ist Sarastes Dirigat nicht eben konventionell. An Tutti-Stellen streckt er bisweilen den rechten Arm ganz durch, und wenn er dann auch noch beide Arme parallel

Finnische Musik ist nicht gleich Sibelius

bewegt, könnte man meinen, er wolle fliegen. Dann wieder reichen sparsame Gesten mit der rechten und eine offene, gleichsam bittende linke Hand, um einen dichten und bezwingenden Streicherklang hervorzuzubern. Jedenfalls ließen die erhebenden Darbietungen Rückschlüsse darauf zu, wie sorgfältig und wie effizient Sarastes Proben sein müssen.

Seiner Heimat bleibt er als Erster Gastdirigent des Finnischen Radio-Sinfonie-Orchesters ver-

pflichtet, in welcher Funktion er jährlich immerhin zehn Wochen in Helsinki weilt. Anders als in Kanada gibt es hier eine ganz eigentümliche, aus nationaler Tradition gewachsene Orchesterkultur: „Während das Toronto Symphony ein Amalgam aus vielen verschiedenen Nationalitäten und Schulen darstellt, bestehen finnische Orchester zu annähernd hundert Prozent aus Finnen“, erklärt Saraste. „Die finnische Streicherschule zeigt starke russische Einflüsse. Noch vor zehn, fünfzehn Jahren wurden die meisten finnischen Geiger von Russen unter-

Termine

- 24.8. Wiesbaden, Kurhaus (Prokofieff, Grieg, Sibelius; Solist: Olli Mustonen)
- 25.8. Leipzig, Gewandhaus (dto.)
- 12.1. Wien, Konzerthaus (Salonen, Prokofieff, Tschaikowsky)
- 13.1. Wien, Konzerthaus (Sibelius, Britten, Nielsen; Solist: Markus Schirmer)

Alle Konzerte mit dem Finnischen Radio-Sinfonie-Orchester.



Finnisch-kanadische Symbiose

Auch mit seiner jüngsten Veröffentlichung präsentiert sich das Toronto Symphony Orchestra unter Jukka-Pekka Saraste als ein organisch und nahtlos geschlossen musizierendes Ensemble, das intensiv auf ein gemeinsames Klangideal eingeschworen scheint. Dieses Ideal, das sich als dunkler, warmer Glanz von edlen, gedeckten Farben beschreiben ließe, geht mit dem melancholischen Grundton der eingespielten Werke eine rundum stimmige Symbiose ein. Doch schwebeln Orchester und Dirigent nicht nur im Klangrausch, sondern schaffen in den Todesvisionen von „Lemminkäinen in Tuonela“ eine zutiefst aufwühlende dramatische Unruhe, halten beim „Nächtlichen Ritt“ den punktierten Galopp mit bewundernswerter Akkuratess in der Spannung und steigern sich zur Feier von „Lemminkäinens Heimkehr“ in einen hymnischen Triumph. Dass das den „Schwan von Tuonela“ charakterisierende Englischhorn-Solo sich nur mit Mühe über Wasser halten kann, mag neben dem wenig tragfähigen Ton auch an einer Fehlge-
wichtung seitens der Technik liegen. Dafür werden die Wirbel der Großen Trommel derart hochgezogen, dass sie einem tüchtig im Magen grummeln.

Hill

Interpretation: ★★★★★
Klang: ★★★★★

Sibelius, Lemminkäinen-Suite op. 22, Nächtlicher Ritt und Sonnenaufgang op. 55; Toronto Symphony Orchestra, Jukka-Pekka Saraste (1998)
Finlandia/Warner CD 3984-27890 (61'09")



richtet. Heute hingegen studieren unsere jungen Musiker überall auf der Welt, so dass sich in den Orchestern ein interessanter Wandel abzeichnet.

Das Finnische Radio-Sinfonie-Orchester war an beiden Gesamteinspielungen der Sibelius-Sinfonien beteiligt, von denen die frühere, bei RCA erschienene, übrigens nicht mehr greifbar ist. Gleichwohl glaubt Saraste nicht, dass finnische Klangkörper a priori die besseren Interpreten ihres Nationalkomponisten seien: „Man kann sich Sibelius über ganz unterschiedliche Zugänge nähern, sowohl was Tempi als auch was Orchestertraditionen anbelangt. Ich bin sicher, dass er sich gegen den Gedanken verwehren würde, ausschließlich finnische Orchester seine Werke aufführen zu lassen. Genauso gut könnte man darüber diskutieren, ob deutsche Orchester am besten Beethoven spielen. Gewiss liegt Beethoven der deutschen Seele besonders, wie Sibelius der finnischen Seele besonders liegt. Das hat etwas mit angeborenem Erbe und Tradition zu

tun. Ich denke jedoch, dass Musik im Allgemeinen und ihre Meisterwerke im Besonderen sich sehr vielen und sehr verschiedenen Interpretationsansätzen erschließen.“

An Finnland bindet Saraste außerdem das gleichfalls in Helsinki beheimatete Kammerorchester „Avanti!“, zu dessen Gründungsmitgliedern er zählt. Mit diesem auf Musik des 20. Jahrhunderts spezialisierten Ensemble, das heute von dem Klarinetisten Kari Kriiku geleitet wird, hob er vor 14 Jahren in Porvoo ein Sommer-Festival aus der Taufe, das sich seit seinen Anfängen eines großen Besucherzuspruchs erfreut.

Engagiert sich „Avanti!“ insbesondere für die finnische Moderne, so vergibt das Toronto Symphony regelmäßig Aufträge an kanadische Komponisten und berief 1995 Gary Kulesha auf den neu geschaffenen Posten eines Composer Advisor. Kulesha assistiert Saraste bei der Programmgestaltung und speziell bei der auf lange Sicht angelegten Planung von Konzerten mit Neuer Musik. Ein Höhepunkt dieser Aktivitäten wird

Mit Henri Dutilleux (rechts) ist Saraste gut befreundet. Der französische Komponist war bei den Aufnahmen seiner Werke persönlich anwesend.



Foto: Cylla von Tiedemann

sicherlich in dieser Spielzeit die Uraufführung eines Violoncellokonzerts von Peter Liebersson mit Yo-Yo Ma als Solist sein.

Natürlich stehen auch Werke von Kulesha selbst auf dem Spielplan. „Kulesha hat zwei Identitäten“, charakterisiert Saraste den Komponisten. „Er ist seiner Herkunft nach Ukrainer, hat aber sein ganzes Leben in Kanada verbracht. In seiner Kunst vereinigen sich osteuropäische und amerikanische Ideale. Insofern ist er ein typisches Beispiel für einen kanadischen Komponisten. Man kann eigentlich nicht von einer spezifisch kanadischen Musik sprechen, denn in ihr fließen Strömungen aus aller Welt zusammen.“

Auf seinem Europa-Trip hatte das Toronto Symphony Kuleshas neue Komposition „The True Colour of the Sky“ im Reisegepäck, die Saraste als „maßgeschneidert für die Tournee, für das Orchester und für mich“ bezeichnet, als „Paradestück, aber nicht im negativen Wortsinne, sondern im Sinne eines Musterbeispiels für die Zusammenarbeit zwischen einem Komponisten und einem Orchester. In ihm begegnen zahlreiche amerikanische Einflüsse, Jazz-Elemente und mächtige Höhepunkte in den Blechbläsern, aber auch lyrische Passagen, die an Stravinsky oder französische Komponisten erinnern.“

Saraste schätzt die persönliche Begegnung mit Komponisten. Mit Henri Dutilleux verbindet ihn gar eine enge Freundschaft, seit er ihn vor mehr als zehn Jahren anlässlich einer Aufführung seines „Mystère de l'instant“ kennen lernte. Der französische Komponist stand ihm bei

„Nichts ist der emotionalen Kraft eines Orchesterkonzerts vergleichbar“

allen Einspielungen seiner Werke beratend zur Seite. Das setzte Saraste zwar in gewisser Weise unter Druck, doch war dies, wie er sich erinnert, „eine sehr positive Art von Druck. Ich hatte bestimmte Ideen, von denen ich fast sicher war, dass sie auch seinen Vorstellungen entsprechen würden, und Dutilleux bestärkte mich in eben diesen Ideen.“

Auch mit seinen Landsleuten Magnus Lindberg und Kaija Saariaho hat Saraste gemeinsam aufgenommen. Die Anwesenheit des Komponisten ist für ihn „ein Grund, überhaupt noch eine Schallplatte zu produzieren, denn sie verleiht der Interpretation einen Impuls, den der Hörer später nachvollziehen kann.“ Neben der solchermaßen authentisierten Dokumentation zeitgenössischer Musik sieht er einen weiteren Nutzen des Mediums darin, „besonders gelungene Aufführungen festzuhalten und sie auch denjenigen zugänglich zu machen, die nicht dabei waren. Wir müssen wegkommen von den schwerfälligen Produktionsverfahren, weil wir mit Live-Aufnahmen bei nur geringfügiger Nachbearbeitung das gleiche Ergebnis erzielen können. In einer Live-Aufnahme verschmelzen die Musik, die Ausführenden, das Publikum, der Raum und die Zeit zu einer Einheit.“

Nirgends lässt sich diese Einheit freilich besser erfahren als an dem Ort ihrer Entstehung. Saraste weiß das. „Nichts ist der emotionalen Kraft eines Orchesterkonzerts vergleichbar“, schreibt er in einem Grußwort zur Saison-Vorschau des Toronto Symphony. „Keine Aufnahme, selbst wenn sie auf einer noch so guten Anlage wiedergegeben wird, kommt an diese Kraft heran. Die Musiker spüren sie, das Publikum spürt sie. Manchmal, wenn einfach alles stimmt, vermag ein Konzert alles andere in der Welt zu übersteigen und uns schlichtweg den Atem zu verschlagen.“

